

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1779

VD18 13069756

Am 4. Sonnt. nach Epiphan. 1778. über das Evangelium am Tage der Reinigung
Mariä, Luc. 2, 23 - 32.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195858](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195858)

Am 4. Sonnt. nach Epiphan. 1778.

über das Evangelium
am Tage der Reinigung Maria,

Luc. 2, 23-32.

Eingang: Das Lob, welches Jesus Matth. 8, 10. dem Hauptmann zu Capernaum ertheilte, gereichte ohnstreitig sehr zur Beschämung des damaligen Volks Gottes. Bey allen den Erweisungen seiner Gesandtschaft von Gott fand Jesus doch immer sehr wenige, die ihm eine so offenbar göttliche Kraft zuschrieben, als dieser Hauptmann. War gleich an Jesu die äußerliche Pracht nicht, in der sie ihn zu sehen gehofft hatten, wolte er auch gleich aus weisen Ursachen sich nicht öffentlich den Namen Messias selbst beylegen, so konte er doch gleichwol mit Recht fordern, daß man auf die Ehrwürdigkeit seines unschuldigen Wandels, auf die herrliche Kraft seiner Wunder, und auf seinen unermüdeten Eifer im Werke seines Vaters sehen, und dabey des Zeugnisses Johannis von ihm sich erinnern solte. Aber selbst bey seinen Jüngern währete es lange, ehe sie fest überzeugt wurden, daß sie an ihm den Sohn Gottes, den Messias hätten. Gewiß nicht so verzagt in Nöthen würden sie gewesen seyn, Matth. 8, 25. wenn sie nicht im Ungewitter vergessen hätten, daß Gott seinen Sohn nicht in den Wellen würde untergehen lassen. Desto mehr bewundern wir den Glauben Simeons, den er zu einer Zeit, da an Jesu noch gar nichts von göttlicher Herrlichkeit zu sehen war, in solcher Stärke bewies.

Vortrag: Der starke Glaube Simeons.

I. Wie lebendig er Jesum für den Messias erkant.

I. Wir finden in Simeon eine genauere und richtigere Erkenntniß von Jesu, als vielleicht außer ihm zu der damaligen Zeit kein anderer Mensch hatte. Anstatt, Senff, N daß

daß man auf einen prächtig erscheinenden Messias wartete, nimt er Jesum gern dafür an, dessen Eltern nur das Opfer der Armen L. v. 24. darbringen konten, und hofft doch, es werde dis Kind der Preis, die höchste Zierde seines Volks Israel werden, L. v. 32. Anstatt daß man in den damaligen Zeiten den Messias durchgehends nur für den Trost Israels hielt, und sogar nach Jesu Tode noch es selbst den Jüngern schwor, wurde, sich zu den Heiden mit der Predigt von Jesu zu wenden, so erkennt schon Simeon Jesum für ein Licht zu erleuchten die Völker, L. v. 32. und zwar wie er hierzu ausdrücklich von Gott selbst bestimmt sei L. v. 31. Schon hiermit bezeugt er, daß das Heil in Jesu kein leibliches, sondern ein geistliches Heil sein werde. Ja ihm war zum voraus bekant, was damals so wenig jemand vermuthen konnte, daß, anstatt der Freude und des Glaubens an den Messias demselben von allen Seiten her widersprochen werden, und daß ein Schicksale haben würde, welche mit anzusehen, seine Mutter als ein Schwerdt durchs Herz gehen würde wie es nach dem L. v. 34. 35. heißt, welches alles obgleichwohl gar nicht hinderte, Jesum doch für den Messias fest zu halten.

2. Seine Ueberzeugung, in Jesu den Weltheiland gefunden zu haben, war von ungemeiner Stärke. Eigentlich sahen doch seine Augen gar nichts an Jesu, das dis Kind von andern Kindern unterschieden hätte, nur sein Glaube wars, durch den er L. v. 30. sagte: meine Augen haben deinen ic. Und das bekent er so frey im Vorhofe des Tempels vor allen Anwesenden, welchen es ohne Zweifel sehr befremdend mußte, da sie so wenig auf Simeons, als auf der Weissagen aus Morgenland Wort, um diesen neugeborenen Messias sich bekümmern wolten, zumal da es zu den Zeiten Herodis so gefährlich war, von diesem Messias zu reden. Zuletzt segnet er noch den Joseph und Maria aus der Fülle dieser Ueberzeugung, daß dis Kind der Messias sey, und preiset die Gnade, die ihm Gott dadurch gewährt hätte, ihrer Vorsorge und Pflege dis Kind anzuvertrauen. Freylich wäre eine solche Erkenntniß ohne eine nähere Offenbarung

GD

Gott bey Simeon in den damaligen Zeiten ganz unmöglich gewesen, aber sie bleibt doch immer höchst bewundernswürdig, und für uns, die wir sie nun noch genauer und richtiger aus dem Evangelio von Jesu haben können, ist sie ungemein beschämend, dafern unsere Erkenntniß von Jesu unvollständiger, schwankender und unkräftiger ist, als die seinige damals war.

II. Welche Kraft sein Glaube bewiesen.

1. In herzlichster Sehnsucht sah er, nach L. v. 25. den glücklichen Tagen entgegen, in denen Gott seine Verheissungen vom Messia erfüllen würde, und diese Sehnsucht selbst Theil zu nehmen an den Tagen des Messias, war so stark in ihm, daß Gott sie durch die ausserordentliche Gnade belohnte, ihm die Verlängerung seines Lebens bis dahin zu verheissen, daß er den Messias in menschlicher Natur würde sehen können. Je mehr Verlangen nach dieser Gnade aber in ihm war, desto stärker war auch sein Bestreben, sich für dieselbe in allem seinem Wandel Gott gefällig zu machen, und gerecht und gottesfürchtig zu seyn, welches uns allen eine starke Erweckung seyn soll, auf gleiche Weise darzuthun, was das gläubige Verlangen, an der Gnade Gottes in Jesu auf das völlige Theil zu nehmen, auch bey uns für grosse Kraft zur Heiligung unseres Wandels habe.
2. Mit unaussprechlicher Freude nahm er Jesum auf seine Arme, und lobete Gott dafür, ihn gefunden zu haben. Seine Freude war desto grösser, je gewisser ihm damit ein grosser Vorzug vor allen Gläubigen alten Testaments wiederfahren war, die in eben so herzlichster Sehnsucht dem Trost Israels entgegen sahen, und doch die Erfüllung der Verheissung nicht empfangen, sondern sie nur von 12. Ebr. 11, 12. Und wie deutlich bezeugt er L. v. 29. daß ihm nun in dieser Welt, wenn er gleich noch länger leben sollte, nie ein grösseres Glück wiederfahren könnte, als das, welches ihm in dem Anblicke Jesu jetzt zu Theil würde, ja daß er auch kein grösseres weiter zu wünschen wisse auf Erden als



als dieß, das nur eine einzige noch höhere Glückseligkeit zu wünschen übrig lasse, nemlich das ewige Anschauen Gottes. Hieraus mußte nothwendig
 3. die trostvollste Erwartung des Todes bey ihm entstehen. Nach so grossen Beweisen der göttlichen Gnade, als ihm in dem Publico Jesu wiederfahren war, konnte der Tod nichts fürchterliches weiter von ihm haben, da er mit Gewisheit hoffte, im Friede losgelassen zu werden, und sich im Tode noch aufs Volligste der göttlichen Gnade in dem Messias freuen zu können, am allermeisten aber zu dem ohne Ende fortdauernden Reiche desselben und dem Genuß eines ewigen Friedens durch den Tod überzugehen.

Anwendung: Wie viele lebten zu Simeons Zeiten denen die Erfüllung der göttlichen Verheissungen in Jesu ganz unbekant blieb, darum, weil sie diese eben dem geschehenen Verheissungen gleichgültig ansehien und einen blos irdischen Messias erwarteten. Sehr nun auch in der Christenheit der Messias noch den meisten um eben dieser Ursachen willen unbekant bleibt, so grosse Verbindlichkeit haben wir alle, dem Glauben Simeons in seiner ganzen seligen Kraft nachzutrachten, und Jesum bis an unser Ende für unsern höchsten Gewinn zu achten, ohne welchen wir keinen Theil am Tröste Israels haben können. Jeder von uns beflüsse sich dessen, unter herzlichen Gebet um den Geist Gottes der Simeons Herz erleuchtet, und mit Glauben erfüllt hatte. Wäre es auch unter seinem Volke der einzige Simeon, so selig wäre es gleichwol sich seines Glaubens an Jesum im Tode noch erfreuen zu können.

Lieder:

Vor der Pred. Num. 960. Gottlob mein Jesus ic.
 nach der Pred. 482. Mein Jesu, dem die ic.
 bey der Comm. 484. v 8 Herr, durch den ic.
 959. Dich bitt ich trautes ic.